

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. In Comptoir: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Jänner d. J. den Lehrern am Conservatorium für Musik und darstellende Kunst in Wien Leopold Landskron, Wilhelm Rauch und Franz Simandl das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. Jänner 1900 (Nr. 12) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:
- Nr. 2 (409) «Pfeilt-Paricaturen» vom 18. Jänner 1900.
 - Nr. 3959 «Deutsches Volksblatt» vom 11. Jänner 1900. (Abendausgabe).
 - Nr. 1 «Deutsches Bezirksblatt» vom 1. Jänner 1900.
 - Nr. 2 «Volkstribüne» vom 11. Jänner 1900.
 - Nr. 1 «Der Kuffhäuser» vom Eismond (Jänner) 1900.
 - Nr. 2 «Der Eisenbahner» vom 10. Jänner 1900.
 - Nr. 2 «Der Bote aus dem Wienerwalde» vom 11. Jänner (Jänner) 1900.
 - Nr. 21 «Obzor vinohradský» vom 6. Jänner 1900.
 - Nr. 2 «Vysehrad» vom 6. Jänner 1900.
 - Nr. 2 «Egerer Nachrichten» vom 10. Jänner 1900.
 - Nr. 2 «Faltenau-Königsberger Volkszeitung» vom 10. Jänner 1900.
 - Nr. 2 «Neubauer Nachrichten» vom 10. Jänner 1900.
 - Nr. 2 «Der Gebirgsbote» vom 13. Jänner 1900.
 - Nr. 9 «Deutsche Volkszeitung» vom 11. Jänner 1900.
 - Nr. 31 «Obrona ludu» vom 13. Jänner 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Wie verlautet, wird das französische Ministerium schon in den nächsten Tagen in der Lage sein, der Kammer den Gesetzentwurf über die Vertheilung der Colonien und die Vermehrung der Flotte vorzulegen, welches von den betheiligten Departements seit einem Monate fertiggestellt ist. Der Gesetzentwurf wird nicht der Budgetcommission, sondern direct der Kammer unterbreitet werden. Möglicherweise wird ihn diese an eine besondere Commission zur Vorberathung verweisen, es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er zur Beschleunigung der Verhandlung der Budgetcommission zugewiesen werde. Bekanntlich steht mit diesem Gesetzentwurf die Bewilligung eines Credits von 400 Millionen Francs im Zusammenhange, von welchem 300 Millionen Francs dem Bause von mächtigen

Feuilleton.

Der Zeitungsausschnitt.

Von allen modernen Industriezweigen, welche während der letzten Zeit ins Leben getreten sind, muß derjenige des Zeitungsausschnittes entschieden in erster Reihe genannt werden, da er heute nicht nur hohe und höchste Persönlichkeiten zu seinen Abnehmern zählt, sondern auch, weil er es von bescheidensten Anfängen zu einer fast unglaublichen Leistungsfähigkeit gebracht hat. Es heißt, ein in Rußland geborener Amerikaner sei zuerst auf den Gedanken gekommen, aus der Uebersendung von Zeitungsausschnitten ein Geschäft zu machen, als er sah, daß ein berühmter französischer Maler eine ansehnliche Summe für ältere Zeitungen zahlte, die einige Notizen über seine Bilder enthielten. Mit dem letzten Gelde, welches er besaß, 15 Cents, begann er, diese seine Idee auszunutzen. Heute werden Millionen auf diese Weise umgesetzt, und tausende von Personen finden ihren Unterhalt dabei. In allen größeren Städten befinden sich zahlreiche Bureaux, die wiederum in allen Theilen der Erde Agenten haben, deren Amt es ist, Zeitungsausschnitte über bekannte und berühmte Persönlichkeiten einzusenden. Bei der größeren Ausdehnung, welche diese Thätigkeit bald annahm, wurden für die verschiedenen Berufsarten, wie Literatur, Medicin, Kunst, Bühne, Sport u. a. m. besondere Abtheilungen eingerichtet. Madame Duse, die weltberühmte Schauspielerin, soll unter anderem innerhalb elf Wochen nicht weniger als 2888 persönliche Notizen erhalten haben, und

Kriegsfahrzeugen, einer Anzahl von Torpedo- und Contretorpedobooten gewidmet werden sollen. Ueber die Verwendung dieser Summe dürfte sich eine sehr bedeutende Debatte entspinnen. Bezüglich der Nothwendigkeit der Vermehrung der französischen Kriegsflotte, deren Schiffszahl gegenwärtig, die Torpedo-, Contretorpedo- und Unterjeeboote inbegriffen, 400 nicht übersteigt, ist wohl alle Welt im Principe einig. Dennoch wird die Regierungsvorlage bei einigen Abgeordneten einen heftigen Widerstand erfahren. Es steht bereits fest, daß der ehemalige Marineminister, Herr Lockroy, die Absicht hat, dem Gesetzentwurf der Regierung ein von ihm selbst ausgearbeitetes Programm entgegenzustellen. Die Ausführung dieses von Herrn Lockroy übrigens schon zu wiederholtenmalen dem Parlament anempfohlenen Programmes würde einen viel höheren Betrag erfordern als ihn die Regierung in Anspruch nimmt. Lockroy verlangt nämlich den Bau einer größeren Zahl von Kriegsschiffen, die aber von leichterem Typ und größerer Fahrgeschwindigkeit sein sollen, als jene, welche die Billigung des technischen Rathes der Marine und der Regierung erhalten haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Regierungsproject wenigstens in seinen Grundzügen von der Kammer angenommen und daß die Abstimmung noch vor den Osterferien erfolgen wird.

Brasilien.

Der diesmalige Jahrestag der Entthronung der Dynastie Braganza und der Proclamation der Republik wurde als der zehnte seit Eintritt dieser Ereignisse von der officiellen Welt sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz mit besonderer Feierlichkeit durch eine Militärparade, Illuminationen und Volksfeste, durch Amnestieacte sowie durch einen festlichen Empfang beim Präsidenten Campos Salles, zu dem auch das diplomatische Corps erschienen war, begangen. Es läßt sich aber absolut nicht behaupten, daß dem officiellen Gepränge eine ähnliche Stimmung in der Bevölkerung irgendwie entsprochen habe. Von den obersten Regierungskreisen abgesehen, verbarnte die gesammte Bevölkerung in auffallender Apathie. Die dem Präsidenten und der Regierung nahestehenden Organe versuchten zwar schüchtern, eine für die Republik günstige Bilanz zwischen dem Zustande beim Sturze der Dynastie und dem heutigen zu ziehen; alle übrigen Press-

stimmen aber, ohne Unterschied der Parteien, zeigten sich einig im scharfen Tadel der Mißwirtschaft, welche die republikanische Selbstverwaltung in Brasilien charakterisiert. Zur Beurtheilung der Wirkungen des republikanischen Decenniums auf staatsfinanziellem Gebiete genügt der Hinweis auf den exorbitanten Werthrückgang, welchen die Staatspapiere seit 1889 erfuhr. Die Armee ist desorganisiert, und das ihr zur Seite gestellte militärisch organisierte Polizeicorps, das sich oft aus den verwerflichsten Elementen zusammensetzt, bildet den Schrecken der friedlichen und besser situierten Schichten der Gesellschaft. Handel und Wandel stehen unter dem Drucke einer alle wirtschaftliche Entwicklung lahmlegenden ökonomischen Krise. Auch auf administrativem Gebiete hat sich die volle Unfähigkeit des nur auf die Verfolgung von Einzelinteressen bedachten Bundescongresses zu zeitgemäßen Reformen ergeben. Die Uebergrieffe der Einzelstaaten auf Kosten der Bundesregierung häufen sich in besorgniserregender Weise. Unruhen und Revolten, die nur durch Compromisse oder unter Aufwand ganz außerordentlicher Nachtmittel beigelegt werden können, nehmen in den Einzelstaaten, deren Verschuldung rapide Fortschritte macht, fast kein Ende. Ueberall werden Stimmen laut, welche eine Revision der Verfassung für unerlässlich erklären. Es mag heute noch gewagt sein, ernste politische Ereignisse zu prophezeien, aber der Eintritt einer plötzlichen Ueberraschung auf diesem Gebiete gilt genauen Kennern der Verhältnisse als keineswegs ausgeschlossen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Jänner.

In Besprechung der am 16. d. M. erfolgten Rede Goluchowski's verweist die Berliner «Post» anerkennend auf die Ausführungen des Ministers bezüglich der Ausweisungen aus dem Deutschen Reiche und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß Goluchowski allen Angriffen gegen den Dreibund den Boden entzogen habe. Die «Postische Zeitung» hält die Rede für das Beste, was über den Friedensbund gesagt wurde. Die «National-Zeitung» verweist auf die Aufforderung des Ministers an die Oesterreicher, die Zeit nicht an der Sprachenmisere zu verschwenden, sondern den durch den Dreibund geschaffenen Frieden zu nützlichen Zwecken auszunutzen.

Im White House in Washington hält Onkel Sam einen ganzen Stab geschulter Zeitungsausschneider, deren Pflicht es ist, alle die Regierung und den Präsidenten betreffenden Notizen auszuschneiden und in ein Album zu kleben, und 3000 Pfund Sterling wurden für die complete Anzahl von Exemplaren einer New-Yorker Zeitung bezahlt, die, während der Zeit des Bürgerkrieges erschienen, diesem Album eingereicht werden sollten. Auch ein Gebetbuch, die Geschichte des spanisch-amerikanischen Krieges enthaltend, ist vor kurzem von der amerikanischen Regierung bei einer New-Yorker Firma für den Preis von 1000 Dollar gekauft worden. Es besteht aus zwanzig dicken Bänden und ist in Maroquinleder gebunden. Der Preis deckt kaum die Herstellungskosten, doch hat das Bureau noch ein Duplicat anfertigen lassen und hofft, bei diesem einen Gewinn zu erzielen, falls ein reicher, patriotisch gefinnter Bürger Madrids seiner Vaterstadt ein Geschenk damit zu machen beabsichtigt.

Im folgenden noch eine Probe von dem, was berühmte Personen für sich bestellen: Der verstorbene Lord Rudolf Churchill wollte «alles Ungünstige» über sich zugesandt haben; Edison, wie man wohl erwarten darf, bestellt erstens alles mit Erfindungen und Electricität in Verbindung stehende, erhält aber außerdem Ausschnitte über zwanzig andere Gegenstände. Ein bekannter Schiffbauer in Philadelphia ist Abnehmer jeder Linie, die über irgend eines seiner Schiffe berichtet. Sir Thomas Lipton und Mr. C. Oliver Hslein abonnieren auf alles, was Yachten und Yachtwettsegeln betrifft.

Richard Mansfield soll für derartige Zusendungen während der Spielzeit monatlich sieben Pfund und zehn Schilling bezahlen.

Die Königin Victoria von England selbst ist bei verschiedenen dieser Bureaux abonniert, sieht aber die Ausschnitte nie, bevor sie unter Assistenten eines Familienmitgliedes in ein Buch geklebt sind, bei welcher Gelegenheit natürlich alle Notizen unangenehmen Inhalts fortgelassen werden.

Der Prinz von Wales unterstützt auch zwei Bureaux in London und schneidet überdies mit eigener Hand alle ihn darstellenden Bilder aus, welche im öffentlichen Druck erscheinen. Je größer die Caricatur ist, desto mehr amüsiert er sich darüber.

Der fürstliche Beschützer jedoch, für welchen das Ausschnittsbureau am meisten vorausgibt hat, ist der Zar aller Rußen. Ein amerikanisches Bureau hat für ihn ein Album angefertigt, prächtig in russisches Leder gebunden, mit goldenen Schließen und vergoldeten Ecken, in dem sich Ausschnitte aus allen Zeitungen über den Tod und die Beisetzung seines Vaters Alexander III. sowie über seine eigenen Heirats- und Krönungsfeierlichkeiten befinden. Später kamen noch Notizen, die Amerikareise des Prinzen Hilkoß, seines Eisenbahnministers, betreffend, hinzu, und dieselbe Firma hat nun alle Ausschnitte über die Friedensconferenz gesammelt, welche bestimmt sind, eine neue Serie der kaiserlichen Gebetbücher zu bilden. Bekannt ist, daß auch die Zarin ein besonderes Vergnügen darin findet, Caricaturen ihres Gemahls, welche in den Zeitungen erscheinen, auszuschneiden und an die Wand eines Zimmers in dem Palaste zu befestigen, welches eigens für diesen Zweck bestimmt ist.

«Masly od Blanika» kennzeichnen den Standpunkt der czechischen Abgeordneten in der Verständigungsfrage, indem sie erklären, daß die Czechen einer Friedensverhandlung nicht aus dem Wege gehen wollen, aber entschieden auf der Forderung der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit beharren. Deshalb könnten sie nicht zugeben, daß das, was ein natürliches Recht des czechischen Volkes sei, zum Compensationsobjecte für andere Concessionen, wie Curien, Wahlordnung z., gemacht werde. — «Marodni Listy» melden: Wie wir erfahren, werden an den Wiener czechisch-deutschen Ausgleichsconferenzen teilnehmen, und zwar von czechischer Seite die Abgeordneten Karl Adamek, Dr. Engel, Dr. Forscht, Dr. Eduard Gregr, Dr. Raizl, Dr. Pacak, und Dr. Starba aus Böhmen und die Abgeordneten Dr. Stransky, Dr. Jacek, Dr. Sileny und Dr. Perfo aus Mähren; von deutscher Seite Dr. Funke, Dr. Pergelt, Dr. Nitsche, Dr. Eppinger, Dr. Karl Schücker, Prade und Dr. Baernreither. Von Seite des konservativen Großgrundbesitzes werden eingeladen werden Prinz Friedrich Schwarzenberg und Dr. Metel.

Eine Meldung aus Rom constatiert, daß der Beschluß des italienischen Hofes, im Hinblick auf das «Heilige Jahr» in dieser Saison von der Veranstaltung von Bällen und Empfängen abzusehen, sowie die Ankündigung, daß Königin Margherita den Carneval in Neapel verbringen werde, in vaticanischen Kreisen die anerkannteste Würdigung findet. Es sei bemerkenswert, daß selbst katholische Blätter unversöhnlichen Charakters die durch dieses Verhalten dem Vatican gegenüber geübte Rücksicht mit freundlichen und lobenden Aeußerungen aufnehmen. Die dadurch in den katholischen Kreisen gegenüber dem Quirinal hervorgerufene Stimmung habe sich sichtbar in dem überaus entgegenkommenden Benehmen manifestiert, welches gegenüber der Königin bei ihrem Erscheinen in der Karlskirche anlässlich der Aufführung des neuen Dramas von P. Hartmann seitens der Geistlichkeit beobachtet wurde.

Die griechischen Sympathiekundgebungen für England haben einen Umfang angenommen, der ihnen den Charakter einer politisch bemerkenswerten Erscheinung verleiht. In einer großen Anzahl von Städten hat man Seelenmessen für die in Südafrika gefallenen Engländer abgehalten und dabei die Hilfe Gottes für die englischen Waffen herabgefleht. Die geistlichen Redner wiesen in ihren Ansprachen auf die Bande der Dankbarkeit hin, die das kleine Griechenland mit Großbritannien verknüpfen. Telegraphische und briefliche Sympathiekundgebungen wurden bisher aus fünfundvierzig griechischen Ortschaften nach London gerichtet. In den diplomatischen Kreisen Athens wird diese anglophile Strömung mit Aufmerksamkeit beobachtet.

In der jüngsten Zeit sind, insbesondere in französischen und spanischen Blättern, in mehr oder minder directem Connex mit den südafrikanischen Ereignissen Nachrichten über die Gefahr internationaler Entwicklungen auf marokkanischem Boden aufgetaucht. Eine zugehende Meldung aus Paris versichert jedoch, daß man dort an eine solche Eventualität nicht glaube. Den Gedanken, daß etwa eine der an Marokko interessierten Mächte die Schwierigkeiten Englands in Südafrika zu einem Vorstoß im Sultanate auszunützen plane, weist man als durchaus unwahrscheinlich zurück; ebenso wenig einleuchtend finde man aber auch die

Annahme, daß England selbst den jetzigen Augenblick für irgend eine die marokkanische Frage ins Rollen bringende Action geeignet halten sollte.

Tagesneuigkeiten.

— (Der erste uralte Friedhof im Süden Europas) wurde vor kurzer Zeit in Macedonien bei dem Dorfe Pately nächst Bitolia aufgefunden, und zwar entdeckten ihn zwei russische Gelehrte, Wassiljew und Farnakowski, die schon längere Zeit Nachforschungen in Macedonien betrieben. Dieser alte Friedhof soll nach der Ansicht der beiden Gelehrten aus einer Zeit stammen, wo die Schreibkunst noch unbekannt war. Es wurde keine einzige Inschrift, noch ein menschliches Bildnis darin entdeckt. Der Friedhof, der bloß 24 Meter im Durchmesser hatte, war von einer ganz zerfallenen, theilweise nur noch auf der Oberfläche sichtbaren Mauer umgeben und barg 222 Gräber, darunter sechs, die sehr prunkvoll gebaut waren und allem Anscheine nach gekrönten Häuptern als letzte Ruhesstätte dienten. Man fand die vollständigen Gebeine der darin einst niedergelegten Leichen und 897 verschiedene Gegenstände aus Bronze, Schmucksachen (Ringe, Armreifen, Nadeln z.) und Waffen, darunter einige aus Eisen. Mehr als die Hälfte ihres Fundes mußten die Forscher an das türkische Museum in Constantinopel abgeben.

— (Ein Mord im Eisenbahncoupé.) Eine schreckliche Blutthat wurde, wie auswärtige Blätter aus Paris melden, in dem Sonntag abends um 9 Uhr von Paris abgehenden Schnellzuge verübt. Der Zug war eben an Tonnerre vorbeigefahren, ohne zu halten, als ein Streit in einer Abtheilung erster Classe des letzten Wagens entstand, wo sich ein Herr Jaujou mit seiner Frau und zwei andere Reisende befanden. Das Ehepaar wurde durch den Streit aus dem Schlafe geweckt. Jaujou sah, wie einer der Reisenden den anderen aufs Korn nahm, um ihn zu erschließen. Er warf sich dazwischen und wollte dem Angreifer den Revolver abnehmen, wurde aber selbst von diesem so getroffen, daß er auf der Stelle todt blieb. Die Kugel hatte ihm das Hirn durchbohrt. Sofort waren ein Schaffner und ein Locomotivführer zur Stelle, denn der Mörder, Etienne Martin, hatte vorher die Nothleine gezogen. Martin wurde sogleich überwältigt und in einem Packwagen an Händen und Füßen festgebunden, während zwei Mitreisende freiwillig seine Bewachung übernahmen. In Dijon wurde Martin dem Gericht übergeben. Der Vorrichter kam durch das erste Verhör zu der Ueberzeugung, daß Martin geistesgestört ist.

— (Merkwürdige Einbrecher.) Ein höchst merkwürdiger Vorfall hat kürzlich in Philadelphia die feinsten Kreise in einige Aufregung versetzt. Miss Evelyn Howell, eine der reichsten und schönsten jungen Damen der Quäker-City, ist bereits zum viertenmale das Opfer eines raffinierten Einbruchsdiebstahls geworden, und zwar hat man ihr die einen Wert von mehreren 1000 Dollars repräsentierenden Roben, die Miss Howell vor wenigen Wochen bei namhaften Modisten in Paris anfertigen ließ, aus fest verschlossenen Schränken gestohlen. Der eigenthümliche Umstand dabei ist nun, daß es die Einbrecher ausschließlich auf die eleganten Toiletten abgesehen haben, da andere Wertgegenstände, kostbare Schmucksachen und selbst bares Geld, das in Banknoten zu hundert Dollars lose auf einem Tische in dem Garderobenzimmer lag, gar nicht berührt wurden! Man vermuthet allgemein, daß diese unaufgeklärt bleibenden Toilettendiebstähle das Wert

ihr nie so herb gewesen, wie in diesem Augenblicke. Unter dem Menschenstrome, der sich drüben den Strand entlang wälzte, befand sich auch nicht eine Seele, welche sich ihrer annahm, bei welcher sie Trost und Stütze finden konnte. Und ihre im großen und ganzen selbständige und selbstbewusste Natur lechzte in dieser Stunde förmlich nach dem Beweis einer wirklich freundschaftlichen Gefinnung; sie lechzte vielleicht um so leidenschaftlicher danach, weil sie wußte, daß ihre Sehnsucht ungestillt bleiben würde. In Frau Jusfeldts Eisatmosphäre hatten weder wirkliche Zuneigung noch uneigennützig Freundschaft jemals gedeihen können.

Elmas Seele bebte noch unter der Nachwirkung der Erschütterung über die graufige Todesart ihrer Tante; sonst empfand sie weder Schmerz noch Trauer über Frau Jusfeldts Ende. Sie hatte die Verstorbene, die ihr und der Schwester gegenüber oft die unliebenswürdigste Seite herausgeholt hatte, eher gehaßt als geliebt; Frau Jusfeldts Scheiden riß keinerlei Wunde in ihrem Dasein.

In diesem Augenblicke beschäftigten sich ihre fieberhaft erregten Gedanken nur mit der Zukunft und der Frage, ob die Jusfeldt ein Testament hinterlassen habe. Sie glaubte und — hoffte es. In der ersten Zeit, als die Nichten zu ihr kamen, hatte Frau Jusfeldt bisweilen angedeutet, daß die Schwestern sie demal einst beerben würden. Bald danach hatte sie auch wirklich testamentiert, aber natürlich blieben ihre leghwilligen Verfügungen einstweilen Geheimnis.

eines Feindes oder einer Feindin der viel bewundert und viel beneideten Erbin seien. Der erste Einbruch Miss Howell wurde vor etwa vier Jahren verübt. Ein Duzend Toiletten, Ball-, Gesellschafts- und Straßenkleider, die zusammen 10.000 Dollars gekostet hatten, und denen noch nicht eine getragen war, verschwanden in einer Nacht, während die Eigenthümerin mit ihrer Freundin eine Tanzgesellschaft besuchte. Die Diebe konnten nur in der Hofe aus in das Haus gelangt sein. Um ihnen das Wiederkommen zur Unmöglichkeit zu machen, wurde der hintere Eingang des Gebäudes zugemauert. Erprobten fanden die Toilettenräuber im Herbst des nächsten Jahres als Miss Howell nur eben erst mit mehreren Koffern voll neuer Garderobe von Paris nach Philadelphia zurückgekehrt war, Zugang zu dem Ankleidezimmer nahmen die noch unausgepackten neuen Kleider, eleganten Abendmäntel und Hüte mit sich. In jedem Winkel wiederholt sich die Sache, und nie wurde ein Fehden irgendeinem der Kleidungsstücke wieder aufgefunden.

— (Wunderbare Aehnlichkeit.) Der deutschen Reichstage sitzen gegenwärtig zwei Brillenbrüder Konrad und Friedrich Hausmann aus Stuttgart. Beide sehen einander ganz ungemein ähnlich, und da die nicht nur denselben Bart, dieselbe Frisur, dieselbe Tracht, ja sogar dieselbe Cravatte zu tragen pflegen, werden oft selbst von ihren nächsten Freunden miteinander verwechselt. Der eine ist in dem württembergischen Kreis Böblingen, der andere in Balingen gewohnt. Beide werden daher im Reichstage «Hausmann-Böblingen» oder «Hausmann-Balingen» genannt, und da ja auch die beiden Worte Aehnlichkeit in der Klangfarbe miteinander haben, so weiß im Reichstag in der Regel niemand, ob Konrad oder Friedrich Hausmann gesprochen hat, da die Sprechweise der Brüder — beide sprechen den unverfälschten schwäbischen Dialect — nicht den geringsten Unterschied aufweist. Wie groß die Aehnlichkeit der beiden ist, beweist folgende Schnurre: Der eine von ihnen ist in Stuttgart in einem Barbierladen rasieren, der andere gieng seiner Wege. Nach einer Viertelstunde besuchte der andere dasselbe Geschäft, wies unwirsch auf die reicheren Stoppeln hin, die seine Wange verunzierten, sagte: «Hören Sie mal, Sie haben mich aber sehr rasirt, der halbe Bart ist ja stehen geblieben. Rasiert Sie mich schleunigst nochmals!» Der Barbier verwundert den Kopf und rief: «Ich habe Sie so sältig rasirt, wie alle meine anderen Kunden; der Bart ist eben wieder gewachsen.»

— (Ein Erdbeben auf Sumatra.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Ein entsetzliches Erdbeben auf Sumatra und Java hat gewaltige Verheerungen angerichtet. Die Stadt Tjanber wurde vollständig verschüttet. Fünfzehnhundert Menschen ums Leben gekommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

III. RR. Feliz Stare berichtet über die Frage der k. k. Bezirkshauptmannschaft K., ob es sich zur Ausfertigung des Gewerbescheines für den Betrieb des Selchergewerbes, beziehungsweise der Zeugung von Krainerwürsten und des Selchens von Fleisch, der Dispens von der Vorlegung des Lehrzeugnisses und Zeugnisse von Käufern über die Güte der Erzeugnisse beigebracht werden.

Bis zum verflossenen Abende hatten sich Elma und Henriette immerhin als die Erbinnen ihrer Felle betrachtet; desto niederschmetternder traf die Mittheilung derselben von ihrer demnächstigen Vermählung.

Nun war alles so ganz anders gekommen, es lag sehr im Bereiche der Möglichkeit, ja, der Wahrscheinlichkeit sogar, daß das damals jedenfalls zu dem der Schwestern abgefaßte Testament noch existierte.

Die Brust des schönen Mädchens hob sich einem tiefen Seufzer.

«Gott gebe es!» sprach sie vor sich hin. Würde sie — trotzdem sie mich oft geradezu trübsalträchtig behandelte — noch im Grabe dafür dankbar Nervös fuhr sie zusammen.

Im Hintergrunde des Salons raufchte die Portiere der Verbindungsthür auseinander und die höchste Bestürzung starrte sie auf die Schwelle zwischen den Vorhängen.

Ein älterer Herr in feinstem schwarzen Anzuge toilette war es, der in so unerwarteter Weise den Blick fesselte und der sich ihr nach einer höchst sinnlichen Verbeugung bis auf wenige Schritte näherte. Sie hatte ihn schon früher gesehen, aber nicht seinen Namen. Jedenfalls war seine Erscheinung diejenige eines Mannes, der sich seines Ansehens und seiner Würde bewußt ist. In der gemessenen Weise seines Auftretens und dem kühlen, forschenden Blick seiner Augen lag sogar etwas, das den Laut des Willens über die Störung, der Elma schon auf den Lippen schwebte, zurückhielt. (Fortsetzung folgt.)

Das Neue Tödel der Frau Jusfeldt.

Roman von Dr. Manos Sandor.

(13. Fortsetzung.)

Die Hände auf dem Rücken gekreuzt, schritt sie unruhig im Salon auf und nieder. Alles stand und lag noch so, wie sie am verflossenen Abende davongegangen waren: die Pflanze, auf der Henny geklimpert, das Prachtwerk, in dem sie selber gelesen hatte. In der Mitte des Salons stand noch die Ottomane, auf der Frau Jusfeldt geruht hatte, und daneben lag auf dem Teppich ihr Taschentuch, das ihr entfallen sein mochte.

Elma hob das zarte, stark nach einem süßen, französischen Parfum duftende Tüchchen mit spitzen Fingern auf und legte es auf den Tisch. Das Parfum erinnerte so aufdringlich an die Todte; es war gewissermaßen ein Odem der Verstorbenen, der zurückgeblieben war.

Elma setzte ihre Wanderung fort. An den Fenstern waren die Stores herabgelassen, aber durch die luftigen Gewebe sah sie eine Menge Menschen vorüberpölgern, die neugierige und gespannte Blicke nach der Villa warfen.

Natürlich, das Schauerliche und Geheimnisvolle erweckte die Neugierde der Leute, stachelte die Sensationslust auf und wirkte auf die erschlafften Nerven wie eine Art Alkohol — erregend und belebend.

Elma empfand eine bittere Regung. Das Bewußtsein ihrer Vereinsamung und Verwaisung war

Die Kammer hat sich bereits in ihrer Aeußerung an die k. k. Landesregierung vom 12. Juni 1899, Z. 722, dahin ausgesprochen, daß man auch im Interesse der Schweinezucht den Handel mit Würsten und anderen Selchwaren nicht erschweren, sondern vielleicht durch Belehrung der betreffenden Personen, wie die Berechtigung zum Handel mit geselchten Krainer Würsten zu erlangen sei, erleichtern solle.

M. G., welche diese Anfrage betrifft, ist fast 40 Jahre im Selchereigewerbe thätig und übt dasselbe seit 30 Jahren selbständig aus. Gastwirte und Handelsleute aus Wien, Graz, Leoben und anderen Städten geben ihr das Zeugnis, daß ihre Krainer Würste den besten Geschmack haben, und alle anderen von ihnen erhaltenen Proben übertreffen. Auf Grund dieser Zeugnisse und auf Grund eigener Erhebungen hat die Section die Ueberzeugung gewonnen, daß die von der Gastwirtin M. G. beigebrachten Zeugnisse vollständig genügen und der Beweis erbracht ist, daß M. G. das gedachte Gewerbe selbständig betreiben kann. Wenn der Gesuchstellerin auch die Arbeitszeugnisse fehlen, so hält die Section dafür, daß der nahezu vierzigjährigen Praxis der M. G. und den beigebrachten Zeugnissen, die für einen Zeitraum von mehr als vier Jahren gelten, jedenfalls soviel Glauben beigegeben werden kann als den Zeugnissen von Selchern selbst. Die Section stellt daher den Antrag: Die Kammer wolle das Gesuch der M. G. um Ertheilung des Gewerbebeschlusses befürwortend vorlegen.

Der Antrag wird angenommen.

IV. RR. Bartholomäus Zitnik berichtet über die Marktordnung und den Marktgebürentarif für die Märkte in Rudolfswert. Die Section findet die Marktordnung, die auch den Marktgebürentarif enthält, für die Jahr- und Wochenmärkte in Rudolfswert entsprechend und den Gebürentarif, der ja die Ansätze des Gesetzes vom 3. December 1868, L. G. Bl. Nr. 17, nicht übersteigt, unter Beobachtung der Bestimmung des § 69 G. D., festgesetzt. Deshalb beantragt sie: Die Kammer wolle die Marktordnung und den Marktgebürentarif befürwortend der k. k. Landesregierung zur Genehmigung vorlegen.

Der Antrag wird angenommen.

V. Der provisorische Vorsitzende Johann Baumgartner berichtet über eine Anzeige eines Bäckermeisters an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in G. des Inhalts, daß mehrere Gastwirte im Gerichtsbezirk G. sich mit der landesüblichen Brotbäckerei befassen und insbesondere ihre Erzeugnisse auch über die Gasse verkaufen, ohne zum Bäckergerwebe berechtigt zu sein. Die Kammer soll nun ihre Aeußerung abgeben, ob die am Lande übliche Sitte der Brotbäckerei, bei der es sich keineswegs um jene Fertigkeiten handelt, welche man gemeinlich mit dem Bäckergerwebe verbindet, sich unter allen Umständen als ein handwerksmäßiges Gewerbe darstellt und ob die Gastwirte nicht schon auf Grund ihrer im § 16, lit. b der G. D., nominierten Berechtigung der Verabreichung von Speisen auch zum Verkauf ihrer Broterzeugnisse berechtigt sind.

In Krain besteht seit Menschengedenken der Gebrauch, daß insbesondere auf dem flachen Lande die Wirte Brot für ihre Gäste backen. In Städten und Märkten, in denen sich zumeist erst in den letzten drei Decennien Bäcker angesiedelt haben, ist dies weniger in Uebung, wenn man vom Hausbrote absieht, welches für die Familienangehörigen und Bediensteten im Hause gebacken wird. In der Landeshauptstadt kommen jedoch nur wenige solche Fälle vor, daß Gastwirte für ihre Gäste Brot backen würden. Das Brot wird gemeinlich von Frauen gebacken, und diese haben — seltenen Fällen ausgenommen — alle jene Fähigkeiten, welche man beim Backen des Hausbrottes fordert, die sie sich selbstverständlich durch längere Uebung erworben haben.

Dieser Usus ist jedoch gewiß nicht entstanden, um dem Bäckergerwebe Schaden zuzufügen, sondern nur deshalb, weil in früherer Zeit auf dem Lande nur selten das Bäckergerwebe betrieben wurde. Wollten demnach die Gäste in einem Gasthause auch Brot essen, so mußte es ihnen der Wirt beschaffen; da Brot zu den nothwendigsten Bedürfnissen des täglichen Unterhaltes gehört, so ist es wohl erklärlich, daß man von den Inhabern der Gast- und Schankgerwebe auch die Verabreichung des Brotes mit Recht begehren konnte.

Nach der Ueberzeugung der Section sind demnach die Wirte berechtigt, Brot zu backen und dasselbe an ihre Gäste zu verkaufen, keineswegs aber dürfen sie das Bäckergerwebe gewerbmäßig betreiben und ihre Broterzeugnisse, wie es der Bäcker thut, auch über die Gasse verkaufen. Die Section verweist hiebei auch auf den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 26. December 1875, Z. 18.699, nach welchem Wirte für ihre Gäste das nöthige Weißbrot selbst erzeugen, damit aber keinen Handel treiben dürfen. Die Gastwirte sind jedoch auf Grund ihrer im § 16, lit. b, der G. D. nominierten Berechtigung der Verabreichung von Speisen auch zum Verkauf ihrer Broterzeugnisse nicht berechtigt, weil sie, wenn sie diese Berechtigung hätten, auch in die Rechte der Bäcker treten würden und daher

Brot auch an andere Kunden als nur an ihre Gäste verkaufen könnten.

Die Section stellt daher den Antrag: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihre Aeußerung vorlegen.

Der Antrag wird angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Die wesentliche Besserung, welche im Befinden Seiner Excellenz des Herrn Landespräsidenten eingetreten ist, hält erfreulicherweise an; wenn auch das heftige Husten noch immer Beschwerden verursacht, so ist der Kranke doch völlig fieberfrei und hat im Laufe der letzten 24 Stunden wiederholt Erholung im ruhigen Schlafe gefunden.

— (Neues Postamt.) Am 1. Februar tritt in Mitterdorf i. d. Wochein, politischer Bezirk Radmannsdorf, ein neues Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, als Sammelstelle des Postparcassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postneze mittelst der gleichfalls zwischen Wochein-Feistritz und Mitterdorf i. d. Wochein zur Einrichtung gelangenden Postbotenfahrt erhalten wird.

— (Von der Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Am 5. und am 11. d. M. verzeichneten die empfindlicheren Instrumente stundenlang langsame Bodenbewegungen, die wahrscheinlich im Zusammenhange waren mit den jüngsten Erdbebenkatastrophen auf den Sunda-Inseln. — Am 18. d. M. gegen 4 Uhr 23 Minuten nachmittags verzeichneten alle Instrumente der Warte die Ausläufer eines auswärtigen, fernen Bebens. Dauer der Bewegung 30 Minuten, Hauptausschlag an der Süd-Nord-Componente mit 6 mm. Richtung vorherrschend von Süd nach Nord. Distanz des Erdbebenherdes an 1000 km Luftlinie von Laibach.

— (Oesterreicher in China.) In Shanghai macht sich in neuerer Zeit ein starker Zuzug von arbeitssuchenden Oesterreichern bemerkbar, welche bei Minen-Unternehmungen und Eisenbahnbauten Erwerb zu finden glauben. Die Hoffnungen dieser Leute werden gewöhnlich arg enttäuscht. Bei den genannten Betrieben und Bauten werden Europäer als Ingenieure oder Subunternehmer angestellt, im übrigen werden aber als Aufseher und Arbeiter wegen der bedeutend geringeren Lohnansprüche fast ausschließlich Chinesen verwendet. Nur ausnahmsweise finden europäische Aufseher sowie tüchtige Maurer- und Zimmermeister aus Europa Anstellung. In Anbetracht der hohen Reisekosten und der Schwierigkeit, in China selbst Erwerb zu finden, sollte sich kein Arbeitssuchender aufs Gerathewohl dahin begeben, vielmehr muß er sich vorerst in Europa bei den Vertretern der betreffenden Syndicate ein Engagement sichern, in welchem Falle auch die Reisekosten ersetzt werden.

— (Der Zustand einiger Communicationen in unserer Stadt) läßt manches zu wünschen übrig. Am ärgsten dürfte es diesfalls um die Emonastraße bestellt sein. Der Fußweg um die Cacal'sche Hausruine, auf welchen übrigens noch heute Trümmer von Bausteinen hereinragen, ist kaum mehr passierbar. Der von der Ecke des Deutschen Ritter-Orden-Gartens führende, noch aus alten Kugelsteinen bestehende Uebergang ist vollständig derout und harret lange auf Auswechslung durch Porphirsteine. Weiters ist die Herstellung eines Ueberganges von der Ecke des Hauses Nr. 2 der Emonastraße zur Joisstraße schon längst ein dringendes Bedürfnis, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Emonastraße in ihrer Fortsetzung durch die Krafauer-vorstadt für Fußgänger nur auf der östlichen Seite benutzbar ist. Möge diesfalls vom Stadtmagistrate in gewohnter rascher Weise durchgreifende Abhilfe getroffen werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 7. bis 13. Jänner kamen in Laibach 13 Kinder zur Welt, dagegen starben 18 Personen, und zwar an Typhus 1, Diphtheritis 1, Tuberculose 4, infolge Schlagflusses 1, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 5 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 1, Diphtheritis 2 und Schafblattern (Varicellen) 3 Fälle.

— (Collaudierungsverhandlung in Weichselburg.) Infolge Fertigstellung der bereits im Frühjahr vorigen Jahres in Angriff genommenen Reconstructionsarbeiten der Pfarr- und Pfründengebäude in Weichselburg findet über Ansuchen des Pfarrers und Obmannes des Baucomités daselbst die Collaudierungsverhandlung am 12. Februar um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle unter Zuziehung eines Staatstechnikers statt.

— (Der Club der slovenischen Bicyclisten «Ljubljana») veranstaltet morgen im «Narodni Dom» einen Vereinsball, für welchen, wie man uns mittheilt, große Vorbereitungen getroffen wurden, so daß derselbe einen glänzenden Verlauf nehmen dürfte. Da der Reinertrag des Balles dem Fonde fürs Präsidium-Denkmal zuzuführen soll, gibt sich für die Veranstaltung allgemeines Interesse kund.

— (Postalisches.) Am 29. d. M. um 10 Uhr vormittags findet in Triest eine außerordentliche Generalversammlung des Vereines der k. k. Postmeister und Postexpeditoren in Krain, im Küstenlande und in Dalmatien in der Reorganisations-Angelegenheit der Landpost statt. Gegenstand der Verhandlungen wird eine dem k. k. Handelsministerium zu unterbreitende Resolution, betreffend die erfolgte Aufhebung der Bestellgebühren, bilden. Die Theilnahme dürfte, da es sich ja um vitale Interessen der Landpostbediensteten handelt, gewiß eine sehr rege sein. Ueber den Verlauf der Generalversammlung wird feinerzeit berichtet werden.

— (Die Citalnica in Rudolfswert) veranstaltet morgen abends unter Mitwirkung des «Dolenjsko pevsko društvo» und der «Glasbena Matica» ein Concert mit folgendem Programme: 1.) C. M. Weber: Overture zum «Freischütz», vorgetragen von den Fr. Gijela Golia und Marie Rozina; 2.) A. Foerster: «Ljubica»; 3.) J. Bokorny: «Hrvatsko Kolo», vorgetragen von den gemischten Chören des «Dolenjsko pevsko društvo» und der «Glasbena Matica». Hierauf Tanzkränzchen.

— (Freiwillige Feuerwehr in Töplitz.) Nach Ablauf der dreijährigen Periode fand am 14. d. M. in Töplitz die Neuwahl des Commandanten der dortigen freiwilligen Feuerwehr und dessen Stellvertreters statt. Zum Commandanten wurde wieder Herr Josef Zupanc gewählt; als dessen Stellvertreter gieng Herr Johann Sitar aus der Wahl hervor.

— (Die freiw. Feuerwehr in St. Martin bei Vittai) hält Sonntag, den 21. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Glasalon des Herrn B. Urko in Sanct Martin ihre Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Aus dem Vereinsleben.) In Hof bei Seisenberg constituirte sich am 14. d. M. ein Vereiner namens «Mir». In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Stephan Jelenc, Schulleiter in Hof, zum Obmanne; Johann Klinc, Handelsmann, zum Obmann-Stellvertreter; Karl Bolac, Handlungsgehilfe, zum Schriftführer; Franz Bolac, Holzhändler, zum Cassier; Josef Bolac, Schneidermeister, und Johann Zupancic, Kaufmann, zu Ausschüssen.

— (Gründung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft in St. Veit b. Sittich.) Vor kurzem wurde in St. Veit bei Sittich eine landwirtschaftliche Genossenschaft ins Leben gerufen, deren Zweck es ist, den Genossenschaftsmitgliedern auf möglichst billige Weise landwirtschaftliche Geräte, Lebensmittel u. s. w. beizustellen sowie auf die Hebung der Interessen der Landwirtschaft überhaupt Bedacht zu nehmen. In den Ausschuss wurden gewählt: Franz Pajt, Besitzer in St. Veit, zum Obmanne; Franz Kastigar, Besitzer ebendort, zum Obmann-Stellvertreter; zu Ausschussmitgliedern: Anton Dremelj aus Petrusnavas Anton Zupancic aus Prastovdol, Josef Petan aus Großpeze, Franz Jabel aus St. Veit, Anton Kavsel aus Dob, Franz Zupancic aus St. Veit, Franz Stermec aus Bukovic, Matthias Kastelic aus St. Veit und Johann Fajdiga aus Selo bei Subrate.

— (Schadenfeuer.) Am 29. v. M. gegen halb 10 Uhr nachts brach in der Katsche der Katschlerin Anna Golob in Mocrvirje (Weinberg) ein Feuer aus, welches die Katsche und angeblich einige Lebensmittel einäscherte. Das Feuer hat seine Entstehungursache darin, daß unvorsichtigerweise Asche im Vorhause aufbewahrt wurde. Der Schaden beziffert sich auf etwa 200 Kronen.

— (Viehverladung.) Im Jahre 1899 gelangten auf der Eisenbahnstation in Vittai insgesammt 1596 Stück Vieh, und zwar 1399 Ochsen, 115 Kühe, 77 Kälber und 5 Stiere zur Verladung. Die Mehrzahl hievon wurde nach Baiern und in die Schweiz, eine große Anzahl jedoch auch nach Mähren und Niederösterreich transportiert. Schweinetransporte kamen das ganze Jahr hindurch nicht zur Verladung. — Auf der Bahnstation Bidem wurden im vergangenen Jahre 63 Viehverladungen vorgenommen. Ausgeladen wurden im ganzen ein Zuchtstier und ein Zuchtstier für Krain. Zur Aufladung gelangten: 586 Schweine für Küstenland, 11 Rinder und 1045 Schweine für Innerkrain, 191 Rinder und 4 Schweine für Steiermark, 100 Schweine für Salzburg und 37 Schweine für Böhmen. Die Gesamtzahl der verladenen Thiere betrug 1978.

— (Die Biererzeugung.) Im Monate November v. J. betrug die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern angemeldete Biererzeugung 1,584.053 Hektoliter; die hievon vorgeschriebene Biersteuer, einschließlich der Nachtragssteuer und des Biersteuerzuschlages, belief sich nach Abzug der Steuernachlässe auf 5,996.026 Kronen. — In den occupierten Ländern wurden im bezeichneten Monate 5153 Hektoliter Bier erzeugt; die hievon vorgeschriebene Steuer betrug 22.186 Kronen.

— (Telephon Rom-Triest-Wien.) Aus Rom wird gemeldet: Es wird beabsichtigt, Rom und Triest im Anschluss an die Linie Triest-Wien telephonisch zu verbinden. Die Verhandlungen hierüber sollen in nächster Zeit eingeleitet werden.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Der poetische Reiz von Humperdincks wunderbarer Märchenoper 'Hänsel und Gretel' wirkt noch ungeschwächt seine Wirkung aus, Beweis dessen der gute Besuch der gestrigen Aufführung. Anmutig in Gesang und Spiel waren wieder Fräulein Hesse und Rangl, als charakteristische Knusperhexe lehrte Fräulein Schütze dem recht zahlreich anwesenden kleinen Publicum das Gruseln; auch das Decorative und Scenische klappte diesmal ziemlich. Das Orchester hielt sich im ersten und zweiten Acte gut, im dritten Acte zeigten sich jedoch recht bedenkliche Schwankungen. Da die schöne Oper voraussichtlich ständig im Repertoire der deutschen Bühne bleiben wird, wäre die Herstellung eines neuen Knusperhäuschens sammt Lebkuchen-Kinderzaun als Ersatz für die jetzigen plumpen, hässlichen Decorationsstücke wärmstens anzupfehlen. J.

— (Der Geiger Jan Kubelik aus Prag) hat mit einem Impresario einen Vertrag abgeschlossen, der dem Künstler für 300 innerhalb der nächsten drei Jahre in allen Welttheilen zu absolvierende Concerte den Betrag von einer halben Million Kronen zusichert.

— (Graf Leo Tolstoi.) Nach einer Petersburger Meldung des Berliner 'Vocalanzeigers' beschäftigt sich die russischen geistlichen Kreise bereits mit der Eventualität des Todes Leo Tolstois. Der Metropolit von Moskau conferierte mit Pobedonoscev über die Angelegenheit, ob Tolstoi ein kirchliches Begräbnis gewährt werden könnte, da er mit seinem Roman 'Die Auferstehung' den Boden der Kirche verlassen. Die allgemeine Ansicht ist die, dass in Anbetracht des hohen Ansehens, welches Graf Tolstoi genießt, ein kirchliches Begräbnis nicht verweigert werden könnte.

— (Ein Denkmal für den italienischen Dichter Giacomo Leopardi) soll in Neapel errichtet werden. Ein Comité hat sich gebildet, dessen Vorsitz Bacelli, der italienische Unterrichtsminister, übernommen hat. Die ungedruckten Manuscripte des Dichters werden demnächst veröffentlicht werden.

— (Professor Sidmanns Sprachatlas.) Als Separatausgabe aus dem Taschenatlas von Oesterreich-Ungarn für 1900 von Professor A. L. Sidmann erschien im Verlage von G. Freytag & Berndt in Wien, VII./I, Schottenfeldgasse 64, ein sechs Kartenblätter umfassender Sprachatlas nebst erläuterndem Text. Die einzelnen Karten bringen in graphischer Darstellung die Uebersicht über die Nationalitätenvertheilung auf einer Karte der ganzen Monarchie, ferner Nationalitätenkarten von Böhmen, Mähren und Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland, Tirol und Vorarlberg und schließlich Galizien, Bukowina und Ungarn.

— ('Zur Guten Stunde.') Im neuesten Heft (11) der illustrierten Zeitschrift 'Zur Guten Stunde' (Administration für Oesterreich-Ungarn: Walthar Kraß, Wien I, Schönlaterngasse 8, Preis des Bierzehntagsheftes 40 Pf.) beginnt ein neuer Roman 'Revanche' von Hanna Brandenfels. In demselben Heft finden wir den Anfang von 'Villa Eigenheim', eines humoristischen Romanes von Heinrich Vollrat Schumacher, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, gesellschaftliche Mißstände der Gegenwart in einer heiteren Dichtung zu glossieren. Das auch im übrigen außerordentlich reichhaltige Heft enthält neben vortrefflichen Schwarz- und Buntdruckbildern, neben einer feinsinnigen Novelle 'Mit geschlossenen Augen' von Martha Renaische Fischer, den illustrierten Artikeln 'Votendienst' von Otto Felsing und 'Knabenhandarbeit' von R. Frenkel, belehrenden und unterhaltenden Aufsätzen aller Art — eine große Revue 'Geisteshelden des neunzehnten Jahrhunderts' mit dreißig Portraits bedeutender Persönlichkeiten. — Die Abtheilung 'Für unsere Frauen', die es sich angelegen sein läßt, sowohl den erwerbenden Frauen wie den Hausfrauen und Müttern Neues, Praktisches und Gefälliges zu bieten, wird diesmal mit der Abbildung wunderbarer chinesischer Stidereien eröffnet. Als Gratisbeilage bietet das Heft Ludwig Jacobowski's Drama 'Arbeit', das gelegentlich der Jahrhundertswende an zahlreichen deutschen Bühnen mit vier anderen Dramen unter dem gemeinsamen Titel 'Das deutsche Jahrhundert' zur Darstellung kommt. — Für das nächste Heft wird die Fortsetzung der 'Illustrierten Classifierbibliothek', Meisternovellen des neunzehnten Jahrhunderts, angekündigt, in der seit einiger Zeit die poesievolle Erzählung 'Der Recrut' von Hendrik Conscience erscheint.

— (In der 'Allgemeinen National-Bibliothek'), G. Daberkows Verlag in Wien VII./I, ist am 1. Jänner 1900 eine besonders interessante dreifache Nummer (à 20 h) erschienen. Es ist dies die von dem hervorragenden Novellisten Ludwig Hevesi besorgte Uebersetzung des ungarisch-bosnischen Romanes 'Jakob Bácsy' von Deli (Nr. 241—243). Deli ist der Erzählername, unter dem die belletristischen Schriften des bedeutenden ungarischen Geschichtsforschers und Geschichtsschreibers Hofrathes Dr. Ludwig v. Thallóczy, Directors des Reichs-Finanz-Archivs in Wien, des mittelbaren Nachfolgers Grillparzers in diesem Amte, erscheinen. Der vorliegende ungarisch-bosnische Roman, der durch eine datenreiche, authentische, biographische Skizze über den Verfasser eingeleitet wird, gieng ebenfalls, wie andere

Arbeiten des Autors, aus geschichtlicher Forscherthätigkeit hervor. In der Ballicella-Bibliothek zu Rom fand Thallóczy eine lateinische Handschrift, das Memoriale eines Franciscanermönches, der sein Leben beschreibt. Darin kam das in dem vorliegenden Werke beschriebene romantische Abenteuer mit der Begstochter vor. Thallóczy hatte nun den Einfall, diesen Roman aus naiver Zeit nicht mit der harten Feder des historischen Essayisten, sondern mit der weichen des Erzählers aufzuschreiben. An den Vorgängen selbst ist nichts geändert, der Erzähler hat das Ganze nur als Zeitbild abgerundet und den Reiz des Dertlichen hinzugefügt. — Ferner wurden am 1. Jänner die Werke Adalbert Stifters fortgesetzt und gelangten die Erzählungen aus den bunten Steinen: 'Bergkristall' (Nr. 238—239) und 'Bergmilch' (Nr. 240) zur Ausgabe. — Für die anhaltende Popularität Ferdinand Raimunds mag endlich die Thatsache mitgetheilt sein, daß das Zaubermärchen 'Das Mädchen aus der Feenwelt oder der Bauer als Millionär' (Nr. 118) wieder nachgedruckt werden mußte.

— (Wie baut man billig und gut?) So populär diese Frage ist, ebenso unpopulär und rein technisch wurde dieselbe von der bisherigen einschlägigen Literatur beantwortet. Der bautechnisch minder oder gar nicht Gebildete, der Bauherr, der Landbaumeister, der Polier und jeder Bauinteressent konnte bisher ohne Hinzuziehung eines Baumeisters sich über diese Grundfrage eines jeden baulichen Unternehmens keine Klarheit verschaffen oder wurde unter Anwendung eines Wustes technischer Ausdrücke eher verwirrt als informiert. Diesem Uebelstande hat nun Architekt L. F. Schödel in seinem soeben bei Leopold Weiß in Wien, Lothringerstraße 15, erschienenen Handbuche 'Wie baut man billig und gut' in ebenso praktischer wie dankenswerter Weise gesteuert. Das Werkchen bringt auf knapp 140 Seiten eine praktische Anleitung zur Herstellung von Kunststeinen, Dachsteinpappe, Beton und Pfeilbauten in populär gehaltener Form von Rathschlägen und Mittheilung von erprobten Recepten. Der äußerst billige Preis von 2 Kronen macht es möglich, dem Buche die größte Verbreitung in den Kreisen aller Bauinteressenten zu sichern.

— ('Der Kunstwart.') Herausgeber Ferdinand Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.). Inhalt des ersten Jännerheftes: Schöpfer und Berwerter. Vom Herausgeber. — Heinrich Heine. — Die neuesten großen Chorwerke. Von Georg Böhler. — Unsere Bau-Mandarinen. — Lose Blätter: Das neue Jahrhundert. — Eine neue Weltanschauung? Von Arthur Bonus. — Gesang. Gedicht von Ferdinand Avenarius. — Rundschau: Raibelät. — Wilhelm von Polen's 'Thekla Lübelind'. — Berliner Theater: Der Besiegte. Der Kammerfänger. Josefina. Gertrud Antleß. Gegen den Strom. Reichenbach und Busch. — Münchner Theater: An des Reiches Pforten. Amphitryon. Reisker Pathelin. Münchner Musikleben. — Der Pfeifertag von Schillings. — L'art pour l'art. — Aus Dresden: Zum Ständehaus. Das neue Baugesetz. Eine Ausstellung für Haus und Herd. — Die Jahrhundertpostkarte. — Wie's gemacht wird ('Staatsbürgerzeitung'). — Notenbeilage: 3. Satz aus Rob. Schumanns C-dur-Phantasie. — Bilderbeilagen: Max Klinger an die Schönheit. — Bildnis Max Klingers von N. Perscheid. — Textbild: Schrank von B. Pantof.

— ('Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung,') Familien- und Mode-Journal. Verlag M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährlich 1 K 80 h, einzelne Hefte 30 h. Inhalt aus Heft 8: Neue Kalender. — Das 19. Jahrhundert. — Neue Menükarten. — Ergebung. Von Paula Nighetti. — Winterfestlichkeiten. — Die Fächermalerei. — Unsere Wohnung. — Die Nachart der Ballkleider. — Vorschriften für die Küche. — Eines Lebens Sühne. Novelle von L. v. Strauß. (Fortsetzung.) — An der Wende des Jahrhunderts. — Menu. — Spielecke. — Mabethel, enthaltend über 80 Illustrationen und einen Schnittmusterbogen. — Inserate.

— ('Dom in svet.') Die zweite Nummer dieser illustrierten Halbmonatsschrift enthält Gedichte von Ljudmila, Marjan Pretko und Silvin Sardenko, Erzählungen von Mirovič ('Fürs Volk') und Pauline Rajk ('Erhört'), Skizzen von Janko Barle, eine Studie von Dr. Fr. Lampe über das Schöne, 'Sociale Unterhaltungen' von Dr. Ivan Kret, den Artikel 'Ein schweres Unglück für Untertrain' von A. D., endlich Literatur- und Kunstberichte. — Im illustrativen Theile sind fünf Bilder vorhanden.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Ungarisches Abgeordnetenhaus. Budapest, 18. Jänner. (Meldung des ungar. Tel. Corr. Bur.) Im Einlaufe befinden sich eine Zuschrift des Ministerpräsidenten v. Szell, welche eine beglaubigte Copie der Allerhöchsten Entscheidung über

die Quote enthält. Abg. Komjathy verlangt, die auf die Tagesordnung zu stellen, damit das Parlament Controle ausübe, und bezweifelt, ob an Allerhöchster Stelle richtige Daten unterbreitet wurden. Der Ministerpräsident erklärt, es handle sich nicht um das Ministerpräsidenten, sondern nur um eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, deren Beilage die Allerhöchsten Entscheidung bilde; diese könne nicht Gegenstande der Verhandlung gemacht werden. Die Ministerpräsident ist jedoch einverstanden, die ob die gesetzmäßigen Formen gewahrt wurden, Discussion zu stellen.

Ministerpräsident von Szell erklärt weiter: königliche Entscheidung darf weder discutiert noch einen Beschluss des Hauses annulliert werden, aber habe nichts gegen die Verhandlung der Frage, königliche Entscheidung gesetzmäßig erfolgte. Es wurde der Antrag Szells, die Copie der königlichen Entscheidung zum Zwecke der Prüfung der Gesetzmäßigkeit auf die Tagesordnung zu setzen, einstimmig angenommen. Sodann wurde der Gesetzentwurf betreffend die Aufrechterhaltung des bisherigen Recrutingcontingents bis Ende 1900, nach kurzer Debatte angenommen und die Berathung der Vorlage, betrie die Recrutenbewilligung, begonnen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 18. Jänner. Ein Telegramm des v. Buller an den Feldmarschall Roberts besagt: Brigade und eine Haubitzenbatterie haben den bei Potgietersdrift überschritten. General Warren fünf Meilen weiter westlich bei Richardsdrift Pontonbrücke über den Fluss geschlagen. Die macht des Generals Warren überschritt den Fluss 17. d. M. Man erwartet, daß der letzte Rest Truppen am 18. d. M. morgens am nördlichen angekommen sein wird. General Warren hofft, ihm möglich sein werde, die fünf Meilen von rechten Flanke befindliche Stellung des Feindes zu gehen, der dort stark verchanzt ist.

London, 18. Jänner. Der Special-erstatte des Reuter'schen Bureaus meldet unter 12. d. M., 10 Uhr früh, aus Spearmanscamp: ritt durch ein stark gebirgiges Land, um beim marsche des Generals Warren auf die Südbühnen Zugelassenes zugegen zu sein. Der Feind stand eine Meile vom anderen Ufer bei dem Rhinfontein genannten Gehöft. Die Buren gaben Salven auf die englische Vorhut ab, letztere das Feuer, und von den nahe gelegenen Hügel auch die englische Artillerie dazwischen. Während weiteren Feuers setzten einige Abtheilungen in Jährbooten über den Fluss. Der Feind seine Stellung unbehaglich fand, gegen den Fluss. Sodann schlugen die englischen Bionniere eine brücke über den Tugela, worauf die Streitkräfte Generals Warren den Fluss überschritt.

London, 18. Jänner. Der Correspondent Reuter'schen Bureaus bestätigt in einer Meldung Spearmansfarm die Nachricht, daß General den Zugelassenes überschritten habe.

London, 18. Jänner. Reuters Office aus Maseking vom 3. d. M.: Der Feind am 1. d. M. das heftige Bombardement und in das Lager der Frauen und Kinder sechs pfündige Granaten. Ein kleines Mädchen getödtet, zwei andere Kinder wurden verletzt. strategische Lage ist unverändert.

Kend sburg, 18. Jänner. (Reuter-Meldung) Eine aus 16 Neusüdwales-Lancern und südafrican Reitern bestehende Patrouille fiel gestern in Pinterhalt. Es entspann sich ein heißes Gefecht, welchem die südafricanischen Reiter überwältigt und Mann getödtet wurden; ein Mann wurde verwundet, zwei Mann entkamen, der Rest wurde gefangen genommen.

Wien, 18. Jänner. Seine Majestät der Kaiser ist heute abends in Begleitung des Prinzen Leopold von Bayern von den Jagden in Neuberg nach zurückgekehrt.

Wien, 18. Jänner. Die Handels- und Kammer nahm einstimmig eine Resolution an, die wirtschaftliche Stagnation insolge der innerpolitischen Verhältnisse und das Nichtzustandekommen des gleiches mit Ungarn beklagt und Abhilfe nur in dauernden Lösung des Nationalitätenstreites erblickt. Ferner wurde eine Resolution einstimmig angenommen, worin verlangt wird, daß die Behebung der noth durch Tarifmaßregeln der Regierung und legung des Streites zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geregelt werde.

Wien, 19. Jänner. ('Wiener Zeitung.') Leiter des Finanzministeriums ernannte den k. k. secretär Hermann Rickerl von Ragenitz zum Finanzrath und den Steuer-Oberinspector Konjehgg zum Finanzsecretär im Bereich der Finanz-Direction Laibach.

Angewandte Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. Jänner. Tili, Ingenieur; Brattmann, Wilhelm, an, Weiermann, Fridmann, Reifende; Reich, Weiermann, Wien. — Klemen, Reifender, Tili. — Schön, Kfm., Gram. — Mayer, Kfm.; Navratil, f. u. f. Hauptmann, Graz. Rohmberg, f. f. Revisionsgeometer, Klagenfurt. Am 16. Jänner. Smetal, f. u. f. Lieutenant, Villach. Svet, Pfarrer, Pettau. — Liebmann, f. Frau, Etschin, mer, Prefsburger, Kfte.; Kittlko, Reifender; Hanfer, Bau- rister; Wilkenjon, Beamter, Wien. — Morpurgo, Ingenieur, riefst. — Mejnarec, Dechant, Krainburg. — Tomann, Reifender, ured. — Kiemer, f. u. f. Lieutenant, Tili. — v. Karno, u. f. Lieutenant, Görz. — Federer, Reifender, Prag. — entovic, Pfarrer, Stein.

Hotel Clesant.

Am 16. Jänner. Nolewska, f. f. Hofchauspielerin; Fürst, reund, Kempler, Walter, Hirsch, Dietrich, Seidner, Kfte., Wien. Kleincl, Doctorsgattin, Beldes. — Heils, Sängerin, Laibach. Charmant, f. Notar, Fiume. — Monti, Secretär; Stein- rger, Pfister; Miaci, Cagnom, Kfte., Trieste. — Maruffig, abat, Udine. — Neumann, Kfm., Budapest. — Engelsberger, m., Neumarkt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Nummer, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimeter. Rows 18 and 19.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.0°, Normal: -2.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Venecianer Schwämme, spanische Korke

billigt bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (883) 11-10

Landestheater in Laibach.

85. Vorstellung.

Ungerabe.

Samstag den 26. Jänner

Mein Leopold.

Original-Volksstück mit Gesang in drei Acten (sechs Bildern) von Adolf Arronge. — Musik von E. F. Conrabin.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Echter französischer Cognac.

Direct importiert.

Für Schwächlinge, Kranke und Reconvalescenten. Eine grosse Flasche 2 fl., eine kleine Flasche 1 fl. 25 kr., ein Reiseflacon 40 kr. (4952) 10-5

Apotheke Piccoli, Laibach.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Course an der Wiener Börse vom 18 Jänner 1900.

Nach dem offiziellen Coursblatt.

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Lose“ und der Genusscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezählten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Large financial table with multiple columns: Allgemeine Staatsguld, Som Staats zur Zahlung übernommenen Eisen-Prior-Obligationen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Bergindische Lose, Unvergindliche Lose, Actien, Banken, Wechsel, etc.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Ein- und Verkauf, Privat-Depots, and Los-Versicherung.

Advertisement for Laibacher deutscher Turnverein. Text: Gut Heil! Samstag, den 20. Jänner abends 9 Uhr im Casino-Jahnzimmer Kneipe. Achtung! Wegen des Philharmonischen Concertes werden die Uebungen für den Turnerkranzchen Sonntag, 21. d. M., abends um halb 7 Uhr beginnen. Der Turnrath.

Dol. Vrem st. 25, zastopanem po c. kr. notarju M. Korber v Senozečah, tozba zaradi priznanja zastaranja in dovoljenja izbrisa pcto. 400 gld. pri posestvu vlož. št. 62 kat. obč. Britof kot glavnem in pri posestvih vlož. št. 129 in 199 kat. obč. Britof kot sovložkih. Na podstavi tozbe določil se je narok za ustno razpravo na dan 3. februarja 1900, pri podpisani sodnji v izbi št. 3. V obrambo pravic Andreja Dekleva se postavlja za skrbnika gospod Fran Sbrizaj v Senozečah. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamljeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Senozečah, odd. I, dne 6. januarja 1900.

(234) E. 2717/99 10. Dražbeni oklic. Po zahtevanju Mihaela Kmetiča, gostilničarja v Cerkljah pri Kranju, zastopanega po dr. Franc Prevcu, odvetniku v Kranju, bo dne 12. februarja 1900, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamljeni sodnji, v izbi št. 5, dražba zemljišč, obstoječih

1.) iz vlož. št. 76 kat. obč. Gameljne, obstoječe iz hise št. 17 v Srednjih Gameljnih s pripadajočim dvoriščem, gospodarskih poslopij in zemljišč in 2.) iz vlož. št. 202 taiste kat. občine, obstoječe iz zemljskih parcel. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost, in sicer ad 1.) na 2200 K (1100 gld.) in ad 2.) na 820 K (410 gld.). Najmanjši ponudek znaša ad 1.) 1466 K 66 h (733 gld. 33 kr.) in ad 2.) 546 K 66 h (273 gld. 33 kr.); pod tema zneskoma se ne prodaje. Dražbeni pogoji, ki se s tem odobrijo, in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamljeni sodnji, v izbi št. 5, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadebo v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne

stanujejo v okolišu spodaj oznamljenje sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. V, dne 9. januarja 1900. (226) C. 7/00 1. Oklic. Zoper Heleno Supin iz St. Ruperta, katere bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Mokronogu po Alojziji Kralj iz Trstenika h. št. 2, zastopani po g. Jožefu Rohrmannu, not. substitutu v Mokronogu, tozba zaradi vgaselnosti terjatve 100 gld. konv. veljave ali 105 gld. avstr. velj. ali 210 K. Na podstavi tozbe se je narok za ustno sporno razpravo na 31. januarja 1900, dopoldne ob 8. uri, pri tej sodnji določil. V obrambo pravic toženke, ozioroma njenih pravnih nastopnikov, se postavlja za skrbnika gospod Jožef Weibl, posestnik v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamljeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Mokronogu, odd. I, dne 15. januarja 1900.